



## Wie Kastrationen über das Schicksal vieler Straßenhunde entscheiden

**Im Tierheim Smeura in Rumänien finden tausende Vierbeiner Rettung vor dem sicheren Tod – rein spendenfinanziert, erklärt sein Leiter Matthias Schmidt.**

**Herr Schmidt, immer wieder liest man von Straßenhunden in Rumänien, die getötet werden. Wie ist die aktuelle Lage?**

In ganz Rumänien leben fast sechs Millionen Straßenhunde. Im Landkreis Argeş, in dem unser Heim liegt, leben etwa 185.000 Hunde, davon etwa 83.000 Straßenhunde. Die Hunde vermehrten sich viele Jahre ungehemmt und traten schließlich in Rudeln optisch sichtbar auf, was aus unterschiedlichen Gründen auf Kritik der Bevölkerung stieß.

**Dann zog die Politik gewissermaßen die Notbremse?**

Genau. Es gibt auch in Rumänien sehr viele tierliebende Menschen, aber vor allem die Politik wollte die Situation ändern. Auf staatliche Anordnung hin wurden schließlich immer mehr Hunde systematisch eingefangen und brutal ermordet.

**Wie muss man sich das vorstellen?**

Unser Verein „Tierhilfe Hoffnung – Hilfe für Tiere in Not e.V.“ gründete im Jahr 2000 das Tierheim auf dem Gelände einer brachliegenden Pelztierfarm im Gebiet Smeura. Bis dato wurden dort städtisch eingefangene Hunde lebendig in Massengräber geworfen, die anschließend mit Wasser gefüllt und zugeschüttet wurden. Das war unbeschreiblich grausam.

**Wie wurde dieser Ort dann zu einem Tierheim?**

Wir kämpften dafür, die Smeura zu pachten und die eingefangenen Tiere zu kastrieren, anstatt sie zu töten. Danach wurden sie mit einem Ohrclip versehen, abgesichert durch eine Futterstelle, wieder freigelassen. So reduzierte sich die Population der Straßenhunde in unserem Landkreis auf knapp 4.500 kastrierte Tiere.

**Das war doch ein großer Erfolg. Was passierte dann?**

Im September 2013 erließ die Regierung ein Tötungsgesetz. Es gilt bis heute und besagt, dass städtische Tierfänger besitzlose Hunde einfangen und sie in mehr als 140 Tötungsstation landesweit bringen. Übernimmt die Tiere innerhalb von 14 Tagen niemand, werden sie getötet.

**Kann man nichts dagegen tun?**

Uns ist gerade ein großer Erfolg auf politischer Ebene gelungen, denn wir konnten mit den örtlichen Behörden ein Modellprojekt vereinbaren. In den kommenden fünf Jahren wollen wir den gesamten Hundebestand im Landkreis kastrieren. Während sogenannte Territorialtierärzte von Haus zu Haus gehen, die Hunde chippen, impfen und im nationalen Heimtierregister erfassen, realisieren wir die kostenlosen Kastrationen. Das ist eine sehr wichtige Arbeit, denn bislang haben viele Besitzer ungewollte Welpen ihrer Hunde einfach ausgesetzt, sodass diese sich dann unkontrolliert weiterverehren konnten.

**Kommen denn weiterhin Tiere in Ihr Tierheim?**

Ja, das Reduzieren der Straßenhundepopulation auf humane Art und Weise benötigt einen langen Atem. Hunde, aus der gegenüberliegenden Tötungsstation übernehmen wir weiterhin nach Ablauf der 14-Tagesfrist, um ihr Leben zu retten. Derzeit leben bei uns etwa 5.800 Hunde und 300 Katzen. Einen Teil davon können wir mit Hunderettungstransporten zu Partnertierheimen in Deutschland, Österreich und der Schweiz bringen. Diese nehmen bei freien Kapazitäten Schützlinge von uns auf und vermitteln sie dann unter Einhaltung aller tierschutzrelevanter Aspekte in ein eigenes Zuhause.

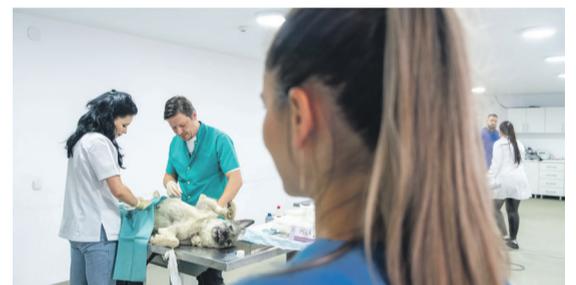
**Es fallen sicher hohe Kosten an, oder?**

Tatsächlich sind wir mit immens hohen Kosten allein schon für die Versorgung der rund 6.000 Hunde konfrontiert. Hinzu kommen die Kastrationskosten mit umgerechnet 35€ pro Eingriff. Wenn man bedenkt, dass der monatliche Durchschnittslohn in Rumänien bei 750 Euro liegt, können sich das viele Menschen nicht leisten, weshalb wir diese Kosten tragen. Für unser Modellprojekt benötigen wir in den nächsten Jahren mehrere Millionen Euro. Und

nicht zuletzt haben wir 125 Mitarbeiter, die ja auch bezahlt werden müssen.

**Und wie finanzieren Sie Ihre Tierschutzarbeit?**

Wir sind rein spendenfinanziert und auf die Hilfe von Menschen, die sich dem Tierschutzgedanken verbunden fühlen, angewiesen. Die Hilfe kann über Geldspenden oder regelmäßige Futter- und Kastrationspatenschaften laufen. Wir müssen die nächsten fünf Jahre liefern, um zu zeigen, dass das Modellprojekt funktioniert. Das ist eine riesige Aufgabe, aber wir sind kämpferisch und optimistisch. Das sind wir den notleidenden Tieren schuldig. Sie haben keine Stimme, also müssen wir unsere Stimme für sie erheben.



Für das Modellprojekt errichtete die Tierhilfe Hoffnung ein Kastrations- und Registrationszentrum.



Mit Kastrationsmobilen fährt das Team aus Tierschützern aber auch in umliegende Städte und Dörfer.

**Tierhilfe Hoffnung – Hilfe für Tiere in Not e.V.**  
Schwarzer-Hau-Weg 7  
D – 72135 Dettenhausen (Baden-Württemberg)  
Telefon: +49 7157 61341  
E-Mail: kontakt@tierhilfe-hoffnung.de  
[www.tierhilfe-hoffnung.com](http://www.tierhilfe-hoffnung.com)

**Spendenkonto:**  
Kreissparkasse Tübingen  
BIC: SOLADES1TUB  
IBAN: DE47 6415 0020 0002 4804 60

Gemeinnützig anerkannt. Geldspenden sind steuerlich abzugsfähig!